

KREMS HAT 700 Jahre Stadt**RECHT**

Andrea BRUNNER
Anna GERLITZ
Friederike GRÜHBAUM
Kami HÖFERL
Christoph HÖSCHELE
Gregor KREMSER
K.U.SCH.
Gregor REINBERG
Martina SCHERZ
Jochen SENGSEIS
Karin ZOGMAYER

Doris BEYER-HREBICEK
Christian GMEINER
Rudi HREBICEK
Richard KÜNZ
Franziska LEEB
Robert STREIBEL

Ein Projekt von

r a u m **greifend**

Verein für künstlerisch-kulturelle
Interventionen im öffentlichen Raum



700 Jahre Stadtrecht Krems
Ein Projekt des Vereins

r a u m **greifend**



Unterstützt von:



niederösterreich kunst im öffentlichen Raum

krems
2005

Impressum:

Herausgeber:
Verein 'r a u m greifend' - Verein für künstlerisch-kulturelle
Interventionen im öffentlichen Raum
Hafnerplatz 9
3500 Krems
raumgreifend@gmx.at
<http://www.raumgreifend.org>

© der Texte und Bilder falls nicht anders angegeben bei den Projektverantwortlichen, 2005

Grafische Gestaltung:
im-plan-tat | Reinberg und Partner OEG

Druck:
Börsedruck Ges.m.b.H.

KREMS HAT RECHT

17. Juni 2005 bis 2. Juli 2005

Ein Projekt
zu 700 Jahre Stadtrecht Krems

von r a u m **greifend**

Verein für künstlerisch-kulturelle
Interventionen im öffentlichen Raum

www.kremshatrecht.at
www.raumgreifend.org

vorwort

Im Jahr 2005 hat Krems 700 Jahre Stadtrecht.

Jubiläen sind offensichtlich gute Gründe um zu feiern. Der Verein '**r a u m greifend**' hat sich entschieden unter dem programmatischen Titel KREMS HAT RECHT mitzufeiern.

Bereits seit etwa zwei Jahren gibt es Überlegungen innerhalb des Vereins, wie multimediale, spartenübergreifende Projekte im öffentlichen Raum, mit Schwerpunkt Krems, aussehen könnten. Hauptinteresse von '**r a u m greifend**' ist es, zwischen unterschiedlichen Sichtweisen Bezugspunkte und Überschneidungen herzustellen und dadurch Impulse und unkonventionelle Ideen für die Thematik Stadtentwicklung und -wahrnehmung zu setzen und zu finden.

Die Mitglieder des Vereins, KünstlerInnen, RaumplanerInnen, LehrerInnen, MusikerInnen und andere Interessierte haben für KREMS HAT RECHT Orte ausgewählt, die außerhalb des Blickfeldes liegen, aber dennoch Teil der Stadt sind, um diese wieder in den Mittelpunkt zu rücken. Weiters war es ein Anliegen, frequentierte Orte innerhalb der Stadt auf ungewöhnliche Weise zu inszenieren. Leer stehende Geschäftslokale in der Unteren Landstraße, der Stadtpark, aber auch der belebte Teil der Kremser Innenstadt wurden in das Gesamtkonzept integriert. Die zeitliche Komprimierung von KREMS HAT RECHT auf einen Umsetzungszeitraum von etwa zwei Wochen im Juni 2005 sollte die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die unterschiedlichen Aktionen fokussieren.

Ein wichtiges Anliegen von KREMS HAT RECHT war es, Projekte so zu gestalten, dass die Bevölkerung bzw. BesucherInnen von Krems aktiv daran teilnehmen konnten. Fast alle Einzelprojekte sind diesem Anspruch gerecht geworden, indem die entweder bewusste oder unbewusste Teilnahme für Interessierte ermöglicht wurde.

Mit KREMS HAT RECHT ist es gelungen aufzuzeigen, dass multidisziplinäre Zugänge im Bereich Stadtwahrnehmung und -entwicklung möglich sind. Durch KREMS HAT RECHT konnten Impulse gesetzt werden, die durch kontinuierliche Weiterentwicklungen vom Impuls zur Reaktionskette führen könnten. KREMS HAT RECHT hat aber auch gezeigt, dass es nicht leicht ist, PassantInnen, BewohnerInnen und BesucherInnen der Kremser Innenstadt zur Teilnahme an Aktionen zu bewegen bzw. sie einzubinden. Die Vermittlung der Ziele und Ideen von Initiativen wie KREMS HAT RECHT bleibt uns auch zukünftig ein wichtiges Anliegen.

KREMS HAT RECHT konnte nur umgesetzt werden, weil viele Arbeitsstunden investiert wurden, um die Rahmenbedingungen für die Einzelprojekte zu schaffen. KREMS HAT RECHT wäre aber auch nicht möglich gewesen ohne die engagierten Projektverantwortlichen, die durch originelle Projektideen ein interessantes und anspruchsvolles Programm geboten haben.





Und natürlich wäre die Realisierung von **KREMS HAT RECHT** nicht möglich gewesen ohne die Unterstützung, die der Verein **'r a u m greifend'** erfahren hat.

Im Namen des Vereins möchte ich mich ganz herzlich vor allem bei der Stadt Krems und bei der Kulturabteilung des Landes Niederösterreich bedanken, die als wichtigste Förderer die finanzielle Basis für **KREMS HAT RECHT** gelegt haben.

Weiters gilt unser Dank den übrigen Förderern, Sponsoren und Kooperationspartnern: Galerie Kultur Mitte, Kultur Kontakt Austria, ORTE – Architekturnetzwerk Niederösterreich, Carla Caritaslager Krems, Wirtschaftshof der Stadt Krems, Atelier Mag. Dobner, Allianz Versicherung, Auer Werbung, Taxi 1718, Mierka/Wiencont, den SchülerInnen des BORG Krems, der HLA Mode Wirtschaft und des BG Rechte Kramszeile.

Dank gebührt natürlich auch den beiden Hausbesitzern, die ihre Geschäftslokale in der Unteren Landstraße für unsere Aktionen im Rahmen von **KREMS HAT RECHT** zur Verfügung gestellt haben.

Gregor Kremser, Obmann des Vereins **'r a u m greifend'**
Dezember 2005



inhalt

KREMS HAT RECHT - die entstehung	1
KREMS HAT RECHT - das programm	3
walk - wo - man	5
zeitraum	7
diskobox	9
zeitzeichen	11
unerhört	13
zeit im bild	15
zeitpunkte	17
non-stop shopping theater	19
krems nimmt sich zeit für die zukunft	21
krems hängt ab	23
bilt	25
mit offenen augen durch krems	27
jüdisches krems - auf den spuren von 700 jahren	29
eine stadt ver-führung	31
denk-mal	33
der aufbruch geht weiter (?)	35
biografien	37
dank	39



KREMS HAT RECHT - die entstehung

Projekte und Aktionen im öffentlichen Raum sind immer aufwändig.

Aufwändig in der Anbahnung, aufwändig in der Umsetzung, aufwändig aber auch im Umgang mit der Öffentlichkeit.

Warum also diese Mühe?

Vielleicht deshalb, weil das Arbeiten mit Raum spannend und anstrengend zugleich ist und vielleicht gerade dadurch interessant wird. RaumplanerInnen können Konzepte machen, KünstlerInnen können ein paar Bilder in dafür vorgesehene Umgebung hängen – was aber, wenn Grenzen überschritten und neue Ausdrucksformen gefunden werden sollen ...

Dieses Ziel hat sich der Verein **'r a u m greifend'** gesetzt. Der Untertitel „Verein für künstlerisch kulturelle Intervention im öffentlichen Raum“, zugegeben etwas sperrig, ist Programm.

Es geht um spartenübergreifende Zusammenarbeit, um das Suchen und Finden neuer Ausdrucksformen und Möglichkeiten, um gewohnten Raum neu erlebbar zu machen. Ein großes Ziel, das natürlich nicht immer erreicht werden kann, das man sich aber setzen kann, um das Beste herauszuholen.

2003 war das ehrgeizige Gründungsjahr des Vereins **'r a u m greifend'**. Mit „Kunst Konsum Krems“ kurz „k3“ wurde ein Konzept zur Belebung der Unteren Landstraße in Krems erstellt. „K3“ sollte alles können und bieten, was bis dato der Unteren Landstraße verwehrt geblieben war!

In erster Line war es ein Anliegen, leer stehende Geschäftsflächen wieder zu beleben, zumindest temporär, in Form von festivalartigen Aktionen. Vorbild dafür war unter anderem sicherlich das erfolgreiche Kunstfestival „SOHO in Ottakring“, das einmal jährlich in Wien stattfindet, auch wenn die Parameter für Krems unterschiedlich zu setzen sind.

Für „k3“ wurde sehr viel Zeit investiert, ein Aufwand, der sich schließlich für KREMS HAT RECHT bezahlt gemacht hat. Durch zahlreiche Treffen und Gespräche konnten , mögliche Kooperationspartner und interessierte neue MitgestalterInnen für den Verein und seine Ideen gewonnen werden.

Dennoch waren die Pläne für „k3“ etwas zu hoch gegriffen, sowohl was die vorhandene Infrastruktur zur Umsetzung des Projekts betraf, als auch den finanziellen Aufwand.

Für den Verein **'r a u m greifend'** hat das im Jahr 2004 zu einer Durststrecke geführt, die jedoch überwunden werden konnte. **'r a u m greifend'** hat das Jahr 2004 genutzt um sich zu profilieren. Gemeinsam mit unterschiedlichen Kooperationspartnern innerhalb von Krems wurden kleinere Projekte umgesetzt und neue Perspektiven erschlossen. Ausstellungen, Gestaltungskonzepte für einen Sportplatz in Krems, aber auch die Zusammenarbeit mit Schulen, boten Gelegenheiten, um in kleinerem Rahmen Möglichkeiten auszuloten. Finanziell unterstützt wurde **'r a u m greifend'** dabei von der Kulturabteilung des Landes Niederösterreich.





Mit der Podiumsdiskussion „RaumBrauchtKUNSTbrauchtKohle“, die ebenfalls 2004 stattgefunden hat und von raumgreifend veranstaltet wurde, konnte frischer Wind in das bereits „alte“ Konzept von „k3“ gebracht werden. DiskutantInnen aus unterschiedlichen Bereichen haben über das Thema Kunst, Stadt und Stadtentwicklung diskutiert und durchaus interessante Aspekte eingebracht.

Im Herbst 2004 haben verschiedene Mitglieder des Vereins, teilweise aber auch Außenstehende, Projekte zum Thema KREMS HAT RECHT entwickelt. Diese sehr unterschiedlichen Herangehensweisen wurden zu einem gemeinsamen Konzept zusammengefasst, das unter dem Titel KREMS HAT RECHT den Förderpreis der Stadt Krems für die Feierlichkeiten zum 700-Jahr-Jubiläum des Stadtrechts gewonnen hat.

Gregor Kremser



KREMS HAT RECHT - das programm



KREMS HAT RECHT

Veranstaltungsorte und Öffnungszeiten

1	Lokal 1, Untere Landstr. 59 20.06. - 29.06.: Mo-Sa 10.00 - 12.00, 14.00 - 19.00, So 14.00 - 19.00
2	Lokal 2, Untere Landstr. 39 20.06. - 02.07.: Mo, Di, Fr 13.00 - 18.00, Do 13.00 - 20.00, Sa. 10.00 - 18.00
3	"Diskobox", Täglicher Markt 26.06. - 01.07.: 17.00 - 21.00
4	Galerie "Kultur Mitte", Ob. Landstr. 6 18.06. - 02.07.: Mo-Fr 9.00 - 12.00, 14.00 - 17.00, Sa 9.00 - 12.00

PROGRAMM

17. 06. bis 02. 07. 2005

"Die Zeit heilt alle Wunden (?)" ungewöhnliche Stadtspaziergänge durch Krems, Treffpt. Lokal 1

"Walk - wo - man" Walkman-Rundgang gestaltet von Karin Zogmayer. Walkmen können in Lokal 2 ausgeborgt werden.

"Zeitraum" Videoinstallation von Kami Höferl. Schaufenster von Lokal 1

"Zeit zu Tanzen" Begehbare Diskobox von Christoph Hörschele. Eröffnung: 25.06. um 17.00

"Unerhört" Toninstallation von Gregor Reinberg vor Lokal 2, 20.06 - 25.06

"Zeit im Bild" Ausstellung von G. Kremser, J. Sengseis und SchülerInnen aus Krems in der Galerie "Kultur Mitte". Eröffnung, 17.06. um 19.00

"Zeitpunkte" Installation im öffentl. Raum von Anna Gerlitz

"Zeitzeichen" Ausstellung von Gregor Kremser und Jochen Sengseis in Lokal 1

"DAS NON STOP SHOPPING THEATER" Performance von K.U.SCH. in Lokal 1, 01.07 und 02.07., jeweils 15.00-19.00

"Krems nimmt sich Zeit für die Zukunft" Zukunftswerkstatt von **funkundküste** (Andrea Brunner und Friederike Grünbaum) in Lokal 2, Finissage am 02.07. ab 10.00

"Krems hängt ab" Hängematten im Stadtpark (5), von Martina Scherz



walk - wo - man

karin zogmayer

...
mit allen gedanken ging ich hinaus aus der welt
da warst du ...

du ...
du ...

hören wir etwas?
sehen wir etwas?

... die früheste schrift, die wir lesen lernten, war die der spuren ...

wir machen uns bilder der tatsachen

die wirklichkeit, die wirklichkeit
trägt wirklich ein forellenkleid ...

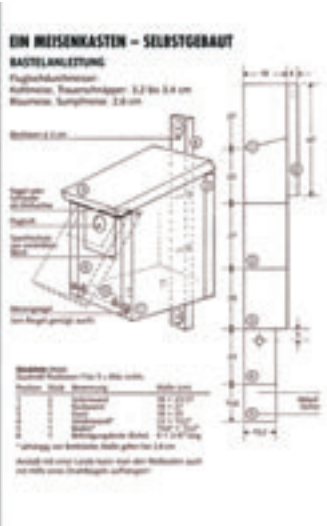
(... vom wasser haben wirs gelernt, vom wasser ...)

und er bekam sie nicht wieder ...

alles, was wir sehen, könnte auch anders sein ...

wohin gings, da's nirgendhin ging?

60minütiger walk-wo-man-Rundgang durch die Kremser Innenstadt
20. Juni – 2. Juli 2005, Untere Landstraße 39



zeitraum kami höferl

... von der Stadt als Prozess: Bauen – Nutzen – Verändern – Zerstören

Diese urbanen Grundbegriffe wurden im Rahmen einer Video- und Schaufensterinstallation im Lokal Untere Landstraße 59 aufgegriffen, auf die zeitliche Veränderung des Raumes und somit auch der Stadt Krems eingegangen. Diese prozedurale Veränderung, welche als einziges Wesensmerkmal von Stadt zeitliche Konstanz aufweist, findet auf vielen unterschiedlichen Maßstäben des täglichen Lebens statt. Damit aber nicht genug: Sie bilden die Grundlage für die dezentral-individuelle Prägung der Siedlung durch den Einzelnen – also auch durch Sie. Ob dies nun eine Sitzgelegenheit ist, welche entfernt wurde oder die strukturelle Veränderung der Kremser Wirtschaftsstruktur ist.

Wo und wie aber beginnt nun diese individuelle Freiheit – oder anders gefragt: Wo endet sie? Wer bestimmt darüber? Diese zentralen Fragen flossen in die Gestaltung der Auslage ein, wobei mit Absicht auf eine vorausseilende Beantwortung dieser zentralen Fragen verzichtet wurde. Es obliegt letztlich dem „Urbaniten“, also Ihnen, darüber zu entscheiden, wo nun die Grenzen von Bauen – Nutzen – Verändern – Zerstören liegen.

Im Zweifelsfall: Nehmen Sie die Stadt in Besitz – so viel Sie nur bekommen können – und nutzen Sie den Raum für Ihre Zwecke.



Eine kleine Anregung?

„Urban Barbecue“: Dazu benötigt wird ein Griller (nach Wahl) samt Kohlen, Grillgut und Getränken (ebenfalls nach Wahl). Des weiteren einen „Chef de Cuisine“ und beliebig viele restliche Beteiligte. Abgerundet wird alles durch ein Stück Stadt (nach freier Wahl), welches für die Dauer des Grillens und Verzehrens der Speisen in Anspruch genommen und somit genutzt wird.

Egal welcher Art nun die Veränderungen der Stadt sind: Bauen – Nutzen – Verändern – Zerstören – sie formten und formen unsere Wahrnehmung der Stadt.

Installation

19. – 29. Juni 2005, Untere Landstraße 59



diskobox christoph höschele

Dieses Projekt sollte den Bewohnern und Besuchern von Krems die Möglichkeit bieten, in kürzester Zeit einen totalen Orts- und Realitätswechsel vollziehen zu können. Passanten hatten die Möglichkeit auf einem belebten Platz in der Kremser Altstadt einen schalldichten Bürocontainer zu betreten und sich darin bei der von ihnen gewünschten Musik und Lautstärke für maximal fünfzehn Minuten aufzuhalten. Der 9 qm große Raum war mit allen Insignien der Diskokultur ausgestattet, abgedunkelt und sollte zum Tanzen animieren.

Idee und Konzept: NED, Christoph Höschele, Stefan Bidner

Durchführung und Realisierung: Christoph Höschele

Text: Klaus Ambichl

Assistenten: Reinhard Söllner, Gregor Kremser, Karin Zogmayer

Tontechnik: Soundstore Krems

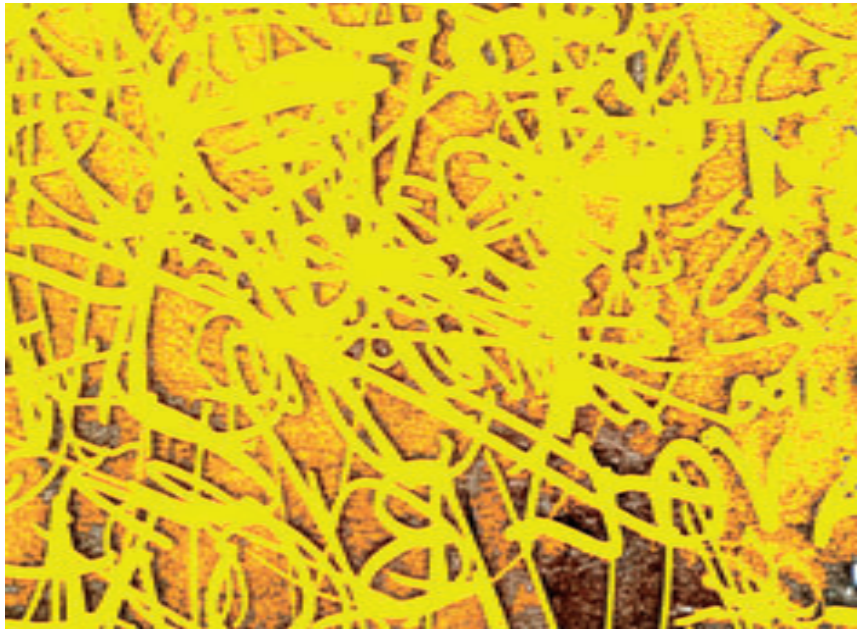
Discobox-Team: Klaus Ambichl, Kai Kaspar, Christoph Höschele

Musikalische Gestaltung: DJ Fishbitch, DJ Rene, Selector Kult, Bidner/Martinek – An American Band, DJ Hoec, Klaus Ambichl, Falm, Funkizid Soundsystem, DJ Wiza, PlayFM und die Besucher der Diskobox

Dank an die Firma Mierka/Wiencont für den Container, Hans Lengenfelder für philosophischen Input und André Höschele für das Dosenbier und die Diskokugel.

Text: Klaus Ambichl

künstlerische Intervention
25. Juni - 01. Juli 2005, Täglicher Markt



zeitzeichen

gregor kremser und jochen sengseis



Jeder Mensch hinterlässt bewusst oder unbewusst Spuren in der Stadt. Flächen, Bänken und anderen Objekten werden beiläufig bemalt und bekritzelt - Muster, Sätze, kleine Zeichnungen entstehen - all das sind Handlungen, getragen von persönlichen, meist spontanen Reaktionen.

Jochen Sengseis und Gregor Kremser haben diese Benützungsspuren in Form von "Kommunikationsbildern" sichtbar gemacht. In einer ersten Projektumsetzungsphase, die im Mai 2005 begonnen hatte, wurden insgesamt fünf Verkehrszeichen, mit Aufschriften wie "ist zeit geld", oder "nur keine zeit verlieren" in der Kremser Fußgängerzone, unter Mitwirkung des Wirtschaftshofes der Stadt Krems, aufgestellt.

Unter den orangen Verkehrszeichen angebrachte Aluminiumplatten dienten als "Bildträger" für spontane, persönliche Statements der PassantInnen. Während eines "Untersuchungszeitraums" von zwei Wochen wurden die Platten immer wieder ausgetauscht, um Raum für neue Schriftzüge und Zeichnungen zu schaffen.

Das Ergebnis waren dicht beschriebene, grafische Flächen, die nicht sosehr als abgeschlossene Einheiten, sondern vielmehr als unruhige Gesamtstruktur in Erscheinung traten.

In einem zweiten Projektschritt wurden die Tafeln einem speziellen Ätzverfahren unterzogen und mittels Tiefdrucktechnik zu Druckgraphiken weiterverarbeitet.

Der Druckvorgang selbst wurde von den beiden Künstlern stark beeinflusst. Farb- und Formgebung tragen einen persönlichen künstlerischen Duktus. Durch Format und Technik wurde eine serielle Einheitlichkeit erzielt.

Im dritten Teil des Projekts wurden die entstandenen Drucke im Rahmen einer Ausstellung in einem adaptierten leer stehenden Geschäftslokal in der Unteren Landstraße in Krems präsentiert.

Diese temporäre Ausstellung brachte die entstandenen und künstlerisch bearbeiteten bzw. veränderten Kritzeleien an ihren Entstehungsort zurück, um so auch wieder Beziehungen zu den ProduzentInnen bzw. UrheberInnen selbst, also den PassantInnen und BesucherInnen der Kremser Innenstadt, herzustellen.

Aufstellung

2. - 13. Mai 2005, Kremser Landstraße

Ausstellung

19. - 29. Juni 2005, Untere Landstraße 59



unerhört
gregor reinberg



| wozu? :||

Klanginstallation
20. - 25. Juni 2005, Untere Landstraße 39



zeit im bild

gregor kremser und jochen sengseis



SchülerInnen der HLA Mode Wirtschaft Krems und des BG Rechte Kremszeile haben gemeinsam mit Gregor Kremser und Jochen Sengseis in Workshops zusammengearbeitet und Visionäres für die Zukunft geschaffen.

Die Stadtentwicklung von Krems wurde durchleuchtet und bildnerisch kommentiert. Erinnerungen, Gegenwärtiges, Visionäres und Zukünftiges verglichen, erarbeitet und umgesetzt. Utopisches für Krems aus einer 700 jährigen Entwicklung heraus geboren.

In einer historischen Stadt wie Krems, wo jede Veränderung tiefe Spuren hinterlässt und kontroverse Diskussionen entfacht, dürfen Utopien zumindest bildnerisch Wirklichkeit werden, weil sie ihre architektonische Umsetzung nicht einfordern.

Die beteiligten SchülerInnen haben sich diesem komplexen Thema mit sehr viel Witz und Originalität genähert.

Der Umsetzungszeitraum wurde bewusst sehr knapp bemessen, um spontane Ideen und deren rasche Umsetzung zu fördern. Aus diesem Grund wurde vor allem auf Misch- und Collagetechniken zurückgegriffen. So konnten sowohl zeitgenössische, als auch historische Abbildungen von Krems, aber auch Vorlagen, auf denen wichtige Kremser Gebäude als "Baulücken" ausgespart wurden, als Ausgangsmaterialien verwendet werden.

Die Ergebnisse der Zusammenarbeit wurden in Form einer gemeinsamen Ausstellung in der Galerie Kultur Mitte präsentiert.

Ausstellung

Galerie Kultur Mitte, 17. Juni - 2. Juli 2005

zeitpunkte

anna gerlitz



"Entschuldigen Sie bitte, haben Sie Zeit ... ?"

Natürlich, Zeit hat jeder. Es kommt nur darauf an, wie und für was sie verwendet wird, wie sie genutzt, gelebt und erlebt wird. Zeit kann genossen, gestohlen, verschenkt und verschwendet werden, unter- und überschritten, aber auch totgeschlagen werden.

Im urbanen Kontext ist die Realität nicht selten dadurch gekennzeichnet, dass ein Mangel an Zeit den Alltag bestimmt. Effizienz und Effektivität haben höchste Priorität, denn Zeit ist rar. In der Stadt bestimmt besonders. Sie rinnt dahin und ist äußerst wertvoll. Deswegen ist nicht zu vergessen: Zeit ist Geld! Allerdings kann Zeit auch genommen werden, um die Lebenszeit bewusst zu machen, um eventuell eine Auszeit zu erlangen oder die Zeit gar stillstehen zu lassen. Für einen Moment vielleicht? Für die Qualität des Augenblicks?

Anna Gerlitz nahm sich die Zeit. Im Rahmen des Projektes KREMS HAT RECHT entstand die dreiteilige Installation "Zeitpunkte" im Stadtraum Krems. Dabei konzentrierte sich die Künstlerin auf das Warten, den Weg und das Leben überhaupt - die Wartezeit, die Wegzeit, die Lebenszeit.





Unterlegt durch einen farbigen Kreis waren die entsprechenden Worte an der Bushaltestelle, auf dem Taxi und auf der Haut der Menschen zu finden: als Plakat, Aufkleber und Tattoo wird die Zeit im Stadtraum markiert. Getarnt als ein 'Zeichen der Zeit' und doch deutlich abgegrenzt, stehen diese Markierungen an der Schnittstelle zwischen der alltäglichen, selten wirklich bedeutenden, nahezu alles erobernden Bilderflut und einem Moment der Aufmerksamkeit.

Anna Gerlitz versteht es mit dieser Installation, offensichtlich und gleichzeitig sensibel genau, die Momente zu identifizieren, die vermeintlich zu den unwichtigen des Lebens gehören. Gesagt wird, dass der Mensch ca. ein Viertel seines Lebens mit dem Warten verbringt. Andere Berechnungen sprechen von einem Drittel. Ähnlich ist es mit dem Weg. Es wird so viel Zeit damit verbracht, um von einem zum anderen zu kommen und die Vergangenheit als Tatsache zu akzeptieren, die Zukunft als nahezu unberechenbare, unvermeidliche und hoffnungsvolle Möglichkeit zu sehen. Und die Gegenwart? Sie bleibt im unbedeutenden Moment auf der Strecke.

Ist das erschreckend? Ist das einfach nur so? Oder sollte ängstlich darüber nachgedacht werden, ob eigentlich so vieles oder eventuell fast alles verschwendete Zeit ist? Anna Gerlitz betont mit ihrer Arbeit 'das Während' und das, was nebenbei passiert. Der Mensch ist gewohnt seine Zeit zu nutzen. Effizient und effektiv. Während gewartet wird, wird gelesen. Auf dem Weg nach Krems wird telefoniert und nebenbei auch noch darüber nachgedacht, ob die Beziehung einen Sinn hat, ob das Geld für den nächsten Monat oder gar für die Pension ausreicht. Hauptsache, die Zeit ist genutzt.

Indem Anna Gerlitz auf den Augenblick aufmerksam macht, betont sie auch dessen Qualität. Augenscheinlich nimmt sie dem Warten und dem Weg die Zeit. Ein Wortteil verschwindet und ist dennoch der Maßstab der Situation. Sie nimmt sich die Zeit, um deren alltägliche Existenz bewusst zu machen.

Das formal reduzierte Emblem der "Lebenszeit" erscheint besonders markant, wenn es am Körper der Menschen einen individuellen Zeitabschnitt kennzeichnet. Ähnlich einem Etikett, in der Form eines Buttons oder Tattoos, wird das benannt, was so unmerklich passiert: das Leben im Kontext von Raum und Zeit, aber aus subjektiver Sicht - hier, das Leben in der Stadt Krems.

Die Installation erscheint als stille, aber klare Intervention im öffentlichen Raum einer Stadt. Durchaus plakativ, einem offensichtlichen Statement nahe, aber dennoch dem Werk der Anna Gerlitz entsprechend, sensibel und in der Wahrnehmung intim. Weit davon entfernt Befehl zu sein, verweist die Künstlerin auf ein Bewusstsein, welches oft nur in extremen Situationen eindeutig das Leben beeinflussen könnte. Sie schafft einen Augenblick des Stillstandes, ohne dabei den Zwang des Innehaltens unbedingt einfordern zu wollen.

Anna Gerlitz konfrontierte die Menschen in Krems mit ihrer Zeit. Nicht unbedingt mit ihrer historischen Erfahrung und nicht mit einer globalen Gegenwartseinschätzung, sondern mit einem Zeitpunkt, einem individuellen Moment innerhalb eines bestimmten Raumes.

Text: Nadine Wille

Installation und Intervention
2. Juni - 2. Juli 2005, Kremser Innenstadt



non-stop shopping theater

k.u.sch.



Unsere Entwicklungsschritte über Raum / Umraum Installationen / Interventionen, Animationsperformances zum Prozessionstheater und Laufstegtheater, haben uns mit dem Angebot, ein leeres Geschäftslokal in Krems in der Unteren Landstraße 59 zu bespielen, zu einer neuen, jedenfalls für uns in dieser Form noch unbekannten und sehr reizvollen Aufgabenstellung und Spielform geführt, Vermittlungsform geführt. Unser ambivalentes Vorgehen mag vielleicht auch von manchen als kontraproduktiv missverstanden worden sein. Wir haben den Ort in seiner ursprünglichen Funktion "thematisiert", aber eben nicht bespielt. Wir haben diesen Ort aber auch dazu genutzt hinauszuwirken, auf den Umraum Straße (als vorgelegte Zone). Wir haben Erwartungshaltungen geweckt, um sie bewusst zu enttäuschen - um den Gewinn vielleicht auf die Bewusstseinsebene zu verlagern ("Halt, wo bin ich da jetzt eigentlich?"). Wir hatten im Geschäft jedenfalls nichts, das man kaufen konnte, wir konnten dafür ein wenig Auseinandersetzung zum Thema bieten. Vielleicht die Ambivalenz des Themas thematisieren? Die Problematik einer Welt als suggeriertes Konsumparadies, das ersticken muss in der Fülle der (transportierten) Belanglosigkeiten. Die Frage nach Authentizität bei all dem!? Wir setzten auf Spektakuläres, Befremdliches, Provokantes, Ironisches, Berührendes. Damit das "wahre Leben" nicht verschwindet hinter Phrasen, Mechanismen und Trendgeilheiten.

Das Lokal ("Shopping-Pong"): Ausgestattet mit einem "Himmel voller Einkaufssackerl" (illuminiert), mit Bildschirmen, die absurde (oder hinterfragende) Werbebotschaften in Endlosschleife transportierten, sowie kostprobende Ausschnitte aus Oliver Kalkhofes "Mattscheibe", - mit gastlicher Infrastruktur, mit einem verkehrt hängenden Gartenzwerg in der Auslage (als Hommage an Georg Baselitz).

Angeboten wurden im Lokal: "Gewinnspiele" (schießen mit WC-Rollen auf WC-Rollen), Kostproben "neuer" Getränkemarken wie: "SCHMAROTZER" das freche Wasser, "HEUCHEL URQUELL" das gierige Bier, "AMOK" der ultimative Energiedrink, rituelles, kollektives Kontemplieren im Hinterzimmer (Felsengrotte) mit Sing-Sang und Kerzenlicht, der Abverkauf von sexsprachigen Ortstafeln. In der Auslage: Jugendfreies Sexspielzeug (mit demonstrierten Beispielen).

Aktionen auf der Straße: Figur mit Bauchladen: "Schluckimpfung gegen den Konsumrausch" anbietend, der/die an den Rollstuhl tatsächlich Gefesselte, schreiend: "Nein, nein, nein, Geiz ist nicht geil" (als Metapher für unser Ausgeliefertsein gegenüber der Macht der diversen Einflüsterungen), die singenden "Mux-Brothers and Sisters" mit ihrem Werbelied für den "Shopping-Pong", der menschliche Braunbär getrieben von einem Kriegsveteranen, ein "Hans-Moser Dienstmann" bittet mit einem Teller voller Nacktschnecken um Münzspenden, die Figur des "Help-man", quasi ein Supermann für die Hausfrauen, oder aber für die kleinen Dinge des Lebens, ... ja, und noch einiges mehr

Team: Helmut Gebeshuber, Renate Krätschmer, Hannes Lengauer, Katrin Pohorsky, Ingeborg Schwab, Jörg Schwarzenberger

Non-Stop Shopping Theater
1. & 2. Juli 2005, Untere Landstraße 59



krems nimmt sich zeit für die zukunft

funkundküste



Friederike Grünbaum und Andrea Brunner von funkundküste luden PassantInnen und andere Interessierte in ihre **Zukunftswerkstatt**.

Sie stellten die Frage: Was bedeutet (Kremser) Tradition im Jahre 2705?

In einem Geschäftslokal in der Unteren Landstraße entwickelten sie gemeinsam mit den TeilnehmerInnen Visionen und lüfteten so manches Geheimnis der Zukunft.

Gebrauchsgegenstände für die Welt von übermorgen wurden erfunden. Die BesucherInnen nähten und klebten trendige basics für MutantInnen aus Alltagsmaterialien. Mutierte Haus- und Wildtiere, reinkarnierte SympathieträgerInnen und Monster bevölkerten bald die **Zukunftswerkstatt**.

Ängsten und Hoffnungen wurde in Form von Objekten und Bildern Ausdruck verliehen.

Alle an Kunst interessierten KremserInnen, TouristInnen und Zeitreisende waren eingeladen mitzumachen.

Die entstandenen Objekte und Bilder wurden in dem Geschäftslokal in der Unteren Landstraße im Rahmen einer Finissage präsentiert.

Kunst ist Spiel: Spiel ist nicht einfach Beschäftigung, Zeitvertreib oder der heutzutage so beliebte Spaß, bei dem egoistische Triebbedürfnisse befriedigt werden, es ist eine Strategie zur Verarbeitung von Erfahrungen.

Kunst ist mit dem Spielen vergleichbar.

Es steckt dahinter keine andere Absicht, als Entdeckungen zu machen und diese auf spielerische Weise zu verstehen.

Sie ist nicht auf ein festes Ergebnis ausgerichtet sondern genügt sich selbst.

Sie ist auch kein Zeitvertreib, sondern schwere Arbeit.

Ernst Bohn: Malen und Zeichnen, Kinder entdecken ihre Kreativität

Wir danken allen, die unsere Arbeit inhaltlich und finanziell unterstützen.

Workshop und Ausstellung
20. Juni - 2. Juli 2005, Untere Landstraße 39



krems hängt ab

martina scherz



KREMS HAT RECHT - Recht zum Abhängen.
Krems hat Raum - Raum zum Abhängen und Ruhefinden.

Pavillon, Springbrunnen, Schönbrunner Bank auf grünem Rasen, unter großen Bäumen.
Was fehlt im Stadtpark, damit aus dem Recht zum Abhängen eine attraktive Möglichkeit zum Ruhefinden wird?

Krems hängt ab
Ein Projekt im Stadtpark, das den Raum (attr)aktiviert und damit die Ruhesuchenden dazu animiert, im Stadtpark ihr Recht zum Abhängen zu nutzen.

Versuchsandordnung:
[20.06.2005] mittags: Montage von 25 Hängematten im Kremser Stadtpark in oranger Signalfarbe mit Slogans, die auffordern, sich Zeit zu nehmen:

:: seelebaumeln :: langweilen :: daumendrehen :: pausieren :: krems hängt ab :: zeit vergeht ::

Ergebnis:
[20.06.2005] nachmittags: 25 Hängematten - teilweise von einer, meist von mehreren Personen belegt.
Die Menschen tratschen, schaukeln, lesen - kurz:
Krems hängt ab.

Hängmatten haben für zwei Wochen den Stadtpark verwandelt

- in einen Ort, der von allen Generationen genutzt wird,
- in einen Park, der die Ansprüche der Menschen an öffentliche Grünräume erfüllt.

Dank gilt den SchülerInnen des BORG Krems, 7A unter der Leitung von Andrea Brunner für ihre tatkräftige Unterstützung.

Installation
20. Juni - 3. Juli 2005, Stadtpark Krems



bilt
christoph höschele



Zwei leer stehende Geschäfte, die jeweils über ein großes Auslagenfenster verfügen waren die Aktionsräume für die Videoinstallation bilt. Die Oberfläche des einen Schaufensters wurde dahingehend manipuliert, dass sie einem großen Fernsehbild ähnelt. Sie wurde zur Projektionsfläche des Videos, das sich im Schaufenster gegenüber nochmals spiegelte. Der Betrachter steht zwischen Video und Reflexion, wobei die Reflexion den Anschein erweckt, in den hinteren Teil des Geschäfts "eingebaut" zu sein. Ein erweiterter Phantasieraum, der visuelle Medien zur Architektur und Projektionen zur Konstruktion von experimentellen Landschaften werden lässt.

Videoinstallation
11. - 18. Juni 2005, Untere Landstraße 59



mit offenen augen durch krems

doris beyer-hrebicek und rudi hrebicek



Rundgang durch die Kremser Altstadt, angeboten für Menschen mit geistiger Behinderung

Der Ausgangspunkt unserer Führung war das Geschäftslokal Untere Landstraße 59, dessen Räumlichkeiten wir für einen theoretischen (jedoch sehr anschaulichen) Einstieg nutzten.

Bei strahlend schönem Wetter erforschten bzw. beleuchteten wir einige der schönsten Plätze der Altstadt, wobei wir auch auf - oft unbeachtete - Details aufmerksam machten, und wo möglich Querverbindungen zur Gegenwart herstellten bzw. Vergleiche anstellten.

Die Möglichkeit, sich im Weinstadtmuseum das Modell unserer mittelalterlichen Stadt anzusehen, war für das Vorstellungsvermögen und Verständnis der sieben TeilnehmerInnen sehr von Vorteil. Das Highlight unserer Expedition war mit Sicherheit die Besteigung des Piaristenturms und die Besichtigung der Glocke sowie der Türmerkammer. Die körperliche Herausforderung des steilen Aufstiegs wurde mit einem wunderbaren Ausblick sowie mit dem sehr verbindenden Gefühl, etwas ganz Besonderes zu erleben, belohnt.

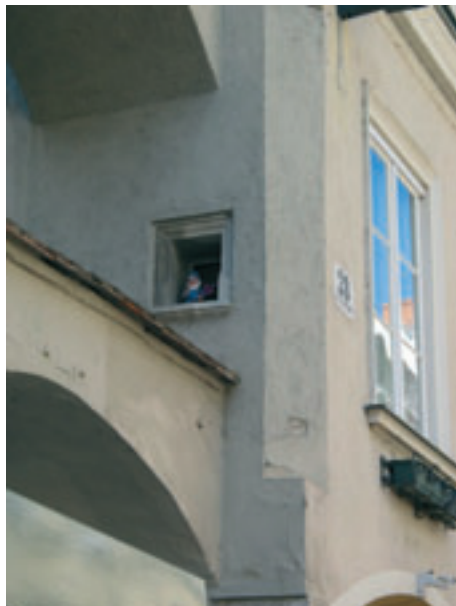


jüdisches krems - auf den spuren von 700 jahren

robert streibel



Wohin man/frau tritt Geschichte. Das Ende und der Anfang. Bereits am Ausgangspunkt. Der Bahnhof Krems. Für die im September 1938 vertriebenen Juden ein Blick zurück auf die Stadt. Die Gedenktafel für die Bombardierung 1945 im Blick. Zur Einstimmung auf die Führung 2005 ein Lied aus dem Jahr 1937. "Wach auf deutsche Wachau". Der Gang zur Dinstlstraße, das Geschäft von Arnold Kerpen, die Wohnung der Familie Nemschitz, das Verkaufslokal von Otto Adler, der Juwelier Peter Bader. Ein Lokalausweis. Keine Spuren. Erinnerungen im Kopf. Die Synagoge von Max Fleischer heute Parkplatz, immerhin eine Tafel. Der runde Turm, hier hat Peter Neubauer heruntergeschaut. Die Geschichte der Neubauers zwischen Flucht und Exil und die Wohnung des Vaters wurde geplündert und der Tempel ausgeräumt. Weiter zum Geschäft des Bürstenbinders Willi Glass, dann der Platz wo Robert Kohn seine Frau getroffen hat, durch die Schumachergasse in die Landstraße. Die Geschäfte von Kolb und Sachs und Kohn nicht zu vergessen. Er hat vielleicht den ersten Ausverkauf nach Krems gebracht. Ein versteckter aber gut erhaltener jüdischer Grabstein im Hof des Geschäftslokals Neuhofer. Durch die Landstraße bis zum Steinertor. Die Bürgerspitalskirche. Hier war das alte Ghetto. Die Gedenktafel für Anna Lambert in der Schwedengasse. Es gibt die Spuren der Juden in Krems. In der Erinnerung und wer genau schaut auf einigen Tafeln.



eine stadt ver-führung

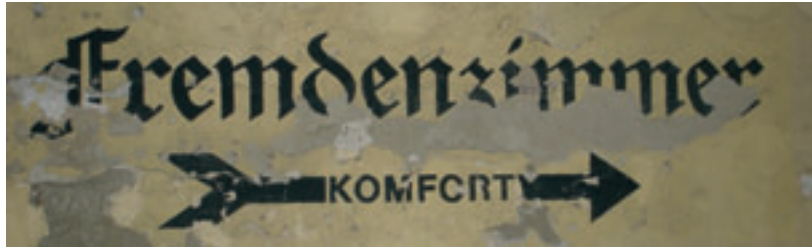
richard künz



Städte sind durch unterschiedlich lange Zeiträume organisch gewachsene Gebilde, Agglomerationen von architektonischen und funktionellen Strukturen. Sie haben ihre je eigene Geschichte und ihr unverwechselbares Erscheinungsbild, sind jedenfalls Unikate. Deren Bürger Stolz und Identität findet vorzugsweise Nahrung in den unterschiedlichen Prägungen durch die Historie.

Ich denke, Stadtführungen folgen in der Regel allerorts dem gleichen Schema: Die erklärende Geste und Gebärde, der verklärte Blick, die begeisterte Rhetorik sind rückwärts gewandt. Je älter die Jahreszahl, desto bedeutsamer der Einzelfall. Das angestrebte Gesamtergebnis: Ein Maximum an Bedeutung.

Ich denke aber auch, dass es die Schnittpunkte sind, die Überlagerungen, die Einmischungen und Verdrängungen, die Reibungsflächen, kurzum das Zusammenspiel von gestern und heute, das vermehrt unser Interesse finden sollte. Dieser allgegenwärtigen Fülle an gelungener und misslungener Synthese möchte ich nachgehen. Wer das auch möchte, geht mit mir.



denk-mal

christian gmeiner



Der Künstler Christian Gmeiner erläuterte seine bekannten Projekte im öffentlichen Raum, die in der Kremser Umgebung in den letzten Jahren stattfanden. (Stalag XVII B, Umgestaltung St. Wilibrod, Grüner Veltliner und grüner Tee, Salz in Stein, Mobiles Erinnern, ...) Anschließend wurde von ihm ein Rundgang mit interessanten Anregungen durch Krems zu Spuren von Verschwundenem und Verändertem geboten: „verschwundene“ Denkmäler wie der Obelisk über den Gräbern der Soldaten der roten Armee auf dem heutigen Parkplatz vor dem Landesgericht, ebenso wie die textlichen Veränderungen auf dem Fresko in Lerchenfeld, oder auch über die kuriose Entdeckung des Wegweisers "Fremdenzimmer" des Goldenen Sterns“ welcher in Fraktur geschrieben wurde.



der aufbruch geht weiter (?)

franziska leeb

"Und da das Neue nur Bestand hat, wenn es dem Alten gegenüber zu bestehen vermag, ist es genauso notwendig, das Alte als ein Prinzip der einstigen Erneuerung zu begreifen."
(F. Achleitner, 1995)

Gerade weil die Stadt Krems im Jahr 2005 ihr 700-jähriges Stadtrecht feiert scheint es lohnenswert sich der Frage zu stellen wie ein historischer Siedlungskörper zeitgemäß adaptiert und reinterpretiert werden kann.

Durch eine Besichtigung der Siedlung am Kremser Hundssteig mit Franzika Leeb (ORTE) mit einer Ein- und Hinführung der Besucher durch Arch. Richard Künz soll dieser oftmals diskutierte Umgang mit vorhandener historischer Bau- und Siedlungsstruktur offen diskutiert werden. Grundansatz dieser "StadtVERführung" ist es, Stadt- und somit auch Siedlungsentwicklung als kontinuierlichen Prozess zu verstehen, dessen einziger Fixposten die Veränderung im Laufe der Zeit ist.

biografien

funkundküste

Andrea Brunner und Friederike Grünbaum

geb. 1967, bzw. 1959, leben in Krems

Studium Kunstpädagogik bzw. Malerei an der Univ. f. angewandte Kunst Wien

Kunstprojekte im sozialen Raum, u. a. mit der Justizanstalt Stein und der Caritas

seit 2004 offenes Atelier in der Steiner Landstraße 14, Tel.: 02732/82362 u. 0650/5050955

Anna Gerlitz

geb. 1967, lebt in Wien

Studium Architektur, Bühnenbild, Bildhauerei, Graphik in Salzburg, Graz und an der

Univ. f. angewandte Kunst Wien

Künstlerin, Projekte im öffentlichen Raum

Kami Höferl

geb. 1976, lebt in Wien und Krems

Studium Raumplanung an der TU Wien

Gesellschafter von im-plan-tat - Technisches Büro für Raumplanung

Christoph Höschele

geb. 1976, lebt in Wien und Niederösterreich

Studium Visuelle Mediengestaltung und digitale Kunst bei Peter Weibel an der

Univ. f. angewandte Kunst Wien, Arbeiten im audio-visuellen Bereich der neuen Medien

sowie Aktionen im öffentlichen Raum, vereinzelt Aufstellungen in Österreich und Europa

K.U.SCH.

Renate Krätschmer und Jörg Schwarzenberger

geb. 1943, leben in Krems und Wien

Studium an der Univ. f. angewandte Kunst Wien

seit 1971 künstlerische Kooperation, interdisziplinäre Arbeit, internationale

Performance- und Ausstellungstätigkeit



biografien

Gregor Kremser

geb. 1976, lebt in Krems

Studium Malerei und Graphik, Kunstpädagogik und Geschichte an der Univ. f. angewandte Kunst, der Akademie der bildenden Künste und der Uni Wien, Postgradualer Universitätslehrgang Kulturmanagement am IKM Wien
Künstler und Kunstpädagoge

Gregor Reinberg

geb. 1977, lebt in Wien und Krems

Studium Konzertfach Violine bei Ernst Kovacic an der Universität für Musik Wien
freischaffender Musiker

Martina Scherz

geb. 1978, lebt in Krems

Studium Raumplanung an der TU Wien
Gesellschafterin von im-plan-tat - Technisches Büro für Raumplanung

Jochen Sengseis

geb. 1968, lebt in Krems

Studium Bildnerische Erziehung und Technisches Werken an der Univ. f. angewandte Kunst Wien
Künstler und Kunstpädagoge

Karin Zogmayer

geb. 1977, lebt in Wien und Krems

Studium Germanistik und Philosophie in Wien und Berlin
Veröffentlichungen zu Elias Canetti und Margarete Schütte-Lihotzky



Der Verein 'r a u m greifend' dankt seinen Unterstützern und Kooperationspartnern:



niederösterreich kultur
Kunst im öffentlichen Raum

HLA Mode Wirtschaft Krems

KULTURkontakt AUSTRIA

Mierka/ WienCont

ORTE Architekturnetzwerk Niederösterreich

Post Bus AG

Walter Ruzicka, Inhaber eines Geschäftslokals

Taxi Funk Krems

Dr. Peter Wilhelm, Inhaber eines Geschäftslokals

Wirtschaftshof Krems

Allianz Versicherung

Atelier Mag. Dobner

AUSSENWERBUNG Dr Heinrich Schuster GmbH

BORG Krems

BG Rechte Kreamseile

Carla Caritaslager Krems

Galerie Kultur Mitte

im-plan-tat | Reinberg und Partner OEG

